Zwei griechische Inschriften aus Delphi.

1.

Von den delphischen Urkunden, welche auf wiederholtes Bloßlegen der inschriftreichen Polygonmauer (Bullett. dell' inst. di corr. arch. 1861 p. 131 fgd.) neuerdings zu Tage getreten sind, beansprucht unter den durch Conze und Michaelis veröffentlichten (Rapporto d'un viaggio fatto nella Grecia nel 1860, Roma 1861, p. 67 fgd.) die nachstehende (n. 8. p. 69—70), auch im Philologus XIX, 178 wiederholte ein besonderes Interesse, ebenso ihres Gesammtinhaltes wegen wie darum, weil an einigen Stellen die verkannte Lesart der Sicherung bedarf.

Ἄρχοντος Δαμοσθένεος μηνὸς Ποιτροπίου ἐπὶ τοῖςδε ἀνέθηκε Ἀλκέσιππος
Βουθῆρα Καλυδώνιος τῷ θεῷ καὶ τᾷ πόλει τᾷ Δελφῶν χρυσοῦς ἑκατὸν τριάκοντα καὶ ἀργυρίου μνᾶς εἴκοσι δύο στατῆρας τριάκοντα, εἴ τί κα πάθη
Ἀλκέσιππος, ὥστε θυσίαν καὶ δαμοθοινίαν συντελεῖν τὰν πόλιν τῶν Δελφῶν
5 *τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πυθίῳ κατ' ἐνιαυτὸν ποτονομάζοντες Ἀλκεσίππεια ἀπὸ*
τῶν τόκων τοῦ τε χρυσίου καὶ ἀργυρίου, συντελεῖν δὲ τὰν θυσίαν ἐν τῷ Ἡραίῳ
μηνί, πονπεύειν δὲ ἐκ τᾶς ἅλωος τους ἱερεῖς τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ τὸν ἄρχοντα
καὶ τοὺς πρυτάνεις καὶ τοὺς ἄλλους πολίτας πάντας· ἀναγραψάντω δὲ οἱ ἄρ-
χοντες ἐν τῷ ἱερῷ καὶ ἁ ἀνάθεσις κυρία ἔστω· καὶ τὰ ἄλλα πάντα τὰ ἴδια λ.....
10 *ἀνατίθητι, εἴ τί κα πάθη, τῷ θεῷ (καὶ) καὶ τᾷ πόλει καὶ Θευτίμαν τὰν ἰδίαν*
θεράπαιναν ὥστε ἐλευθέραν εἶμεν αὐτάν, εἴ τί κα πάθη. θαψάντω δὲ Δάμιππος
καὶ Θευτίμα καὶ Ἀγέας καὶ Πισίλαος ἀπὸ τῶν χαλκῶν, τῶν καταλιμπάνει πα-
ρ' αὗς αὐτόν, καὶ λόγον ἀποδόντω τᾷ πόλει· μάρτυροι Κριτόλαος, Δάτρωπος,

᾽Αγέας, Πολεμοκράτης, ᾽Αγασίδαμος, Γενναῖος, Ξενοκράτης Μεδεώνιος, Στρα-
15 *ταγός, Καλλικλῆς, ᾽Ανδρόνικος, Πισίλαος, Δεξικράτης, Χαρίξενος, Πολεμαῖ-*
ος Πανσανία· τὰς διαθήκας φυλάσσει ῎Αθαμβος, ᾽Αγέας, Πεισίλαος.

Nur kürzlich darauf hinzuweisen, daß die Paar andern letztwilligen Schenkungen von Eigenthum an eine Gottheit, welche sich inschriftlich erhalten haben, in C. I. G. n. 1755 v. I p. 856 (vgl. Syll. Inscr. Boeot. p. 90 n. XXII. a) und n. 2448 v. II p. 361 stehen (C. Fr. Hermann Privatalt. § 64, 9 S. 307; Titel von Kalauria bei Lebas n. 1754, von Thera bei Roß Inscr. Gr. Ined. II n. 198 p. 81), so hebe ich von anderen der Rede werthen Einzelheiten die in sprachlicher Hinsicht bedeutende Stelle Z. 12—13 hervor. Hier haben Conze und Michaelis, indem sie *τῶν καταλιμπανειπαραυςαυτον* setzen, nicht gewagt zu lesen, was der Stein bietet: *τῶν καταλιμπάνει παρ' αὐς αὐτόν* d. i. *ὧν καταλιμπάνει παρ᾽ ἑαυτόν*. Um aber diese Pronominalverbindung zu erklären und zu rechtfertigen, bedarf es etwas weiteren Ausholens.

1) Wie man längst wußte, hatten die Dorier ein eigenthümliches, durch Verdoppelung entstandenes Reflexivpronomen, das vielleicht im Plautinischen ipsipsus aus Sophron (Neue Formenlehre d. lat. Spr. I S. 146) nachgebildete

αὐταυτοῦ(ῶ) αὐταυτᾶς αὐταυτοῦ(ῶ)
αὐταυτόν αὐταυτάν αὐταυτό(ν)
αὐταυτῶν αὐταυτᾶν αὐταυτῶν

wie Ahrens Dial. Dor. p. 272 fgd., oder *αὐταύτου* u. s. w. wie Meineke im Stobäus betont. Den Belegen, welche der erstere Gelehrte a. a. O. aus Schriftstellern wie Titeln gegeben, habe ich schon in den Schedae Epigraph. p. 24 die Weihung aus dem großgriechischen Herakleia C. I. G. n. 5776 v. III p. 1253. b *῾Ιστιαίᾳ πρὸ | αὐταυτᾶς κ|αὶ τᾶς ᾽Αφροδ|ιτίας Δορκὰς | ἀνέθηκε* und die äginetische Grabschrift C. I. G. n. 2140. b v. II p. 175 (Roß Archäol. Auff. I, 46) zugefügt, indem hier Z. 7 nach Pittakis Ephem. Arch. n. 231 S. 219 und nach Lebas Egine n. 1708. b p. 387: *αἰ δέ μή, αὐταυτὸν | αἰτιασῆ* herzustellen ist; außerdem den gar seltsamen Genetiv auf zwei Stücken aus Segesta, C. I. G. n. 5542. c, 1 v. III p. 603 *Σώπολις — τὰν αὐτούτα ματέρα* und n. 5543, 2 *Διόδωρος τὰν ἀδελφὰν αὐτούτα Μινύραν.*

2) Der Dorismus hat aber auch dasjenige Reflexivum, welches *αὐτός* gesondert zu *αὐτοῦ* u. s. w. setzt, in der häufigen attischen Art: *εἰ δ' αὐτὸς αὑτὸν ὧδε παιδεύεις* Sophocl. Trach. 451 (Nauck zu Oed. Col. 930. 966), wobei indeß Einige wie Elmsley das *αὑτόν* u. s. w. für die erste und zweite Person verwerfen und *αὐτόν* schreiben, s. Ahrens a. a. O. p. 274. So in dem delphischen Titel bei Roß Inscr. Gr. Ined. I n. 67, 11 (Rhangab. n. 714 p. 308) *αὐτὸς αὑτὸν*

εὔχρηστον παρασκευάζων oder richtiger *αὐτόν* nach der Analogie von *αὐταυτόν*.

3) Während die Attiker und die Späteren überhaupt ein *αὐτός* zwischen Präposition oder Artikel und Reflexivum so einfügen, daß die Rede ihre syntaktische Richtigkeit hat (Aeschyl. Agam. 803 Herm. *τοῖς αὐτὸς αὑτοῦ πήμασιν βαρύνεται*. Prometh. 924 *τοῖον παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται Ἐπ' αὐτὸς αὑτῷ*), erlauben sich die Dorier, *αὐτός* ohne Einfügung in die Structur mit dem Reflexivum in Verbindung zu setzen: Tafeln von Herakleia bei Franz n. 5774—5 v. III p. 700, I, 76 (124) *τὼς δὲ πολιανόμως τὼς ἐπὶ τῶ ϝέτεος ποθελομένως μετ' αὐτὸς αὐτῶν ἀπὸ τῶ | δάμω μὴ μεῖον ἢ δέκα ἄνδρας ἀμφίστασθαι.* Der Ausdruck wäre durch die leichte Aenderung *μετ' αὐτ[ῶ]ς αὐτῶν* ins Geschick zu bringen. Davon hält aber auch eine gleiche Anomalie ab, welche eine andere Inschrift von Delphi aufweist, Curtius n. XVI, 17 (Rhangab. n. 913 p. 648): *ἐλευθέρα ἔστω κυρία ἐοῦσα αὐτὸς αὐτᾶς* (oder richtiger *αὑτᾶς*). Die Herausgeber erwarteten *αὐτά*; doch darf nicht ein Versehen des Steinmetzen angenommen werden, sondern beide Stellen schützen sich gegenseitig. Ihnen an die Seite tritt vielleicht noch das Bruchstück aus Thuria in Messenien bei Vischer Epigr. u. archäol. Beiträge aus Griech. n. 38, 3 S. 30:

— — — — — — — — — *τοῖς ταὶ κατεγγυευσαμένοις πρὸς τοὺς συνέδρο]υς? αὐτὸς αὐτοῖς τὸ διαγεγραμμένον* —]

wo der Nominativ *αὐτός* keinen gehörigen Anschluß zu haben scheint.

4) Nach den vorstehenden Analogieen wird nun das ΑΥΣΑΥΤΟΝ der in Rede stehenden Inschrift zu beurtheilen sein. Bisher war dieses ΑΥΣ nur ein einziges Mal auf dem kretischen Stück C. I. G. n. 2566, 4 v. II p. 422 gefunden:

ΕΥΞΑΜΕΝΑΥΠΕΡ
ΑΥΣΑΥΤΑΣ.

Hier hatte Böckh den ersten Diphthongen für einen falsch verstandenen Zierrath, etwa ein Blättchen, angesehen und nun unschwer ΕΑΥΤΑΣ vermuthet. Ahrens dagegen schlägt *αὐταύτας* (*αὐταυτᾶς* J. Franz C. I. G. v. III p. 1253. b) vor oder, wenn Jemand dazu die Kühnheit habe, *αὐσαύτας*, indem dann die Glosse des Hesychius: *αὔς· αὐτός· Κρῆτες καὶ Λάκωνες* v. I p. 324, 46 Schmidt in: *αὔσαυτος, αὐτός. Κρ. κ. Λ.* umzubessern sei.

Dieser Versuch, dem ΑΥΣ sein Sigma zu retten, ist sicher lobenswerth. Denn daß dieses nicht angetastet werden darf, erweist ein drittes bis jetzt meines Wissens nicht beachtetes Beispiel, welches ein Aktenstück von Kalauria bietet. Die zweimal publicirte Urkunde (Rhangab. n. 821[b] p. 462 und Lebas n. 1754, vgl. Stark zu Hermann's Gott. Alt. S. 506) beginnt so:

Θεοὶ τύχᾳ ἀγαθᾷ· ἐπὶ τοῖςδε ἀνέθηκε Ἀγασι[κ]ράτις
Τε]ισία τῷ Ποσειδᾶνι ἀργυρίου δραχμὰς τριακοσίας Υ
ΠΕΡ.ΥΕοΥΣΑΥΤΑΣ *καὶ τοῦ ἀνδρός κτλ.*

So jetzt Lebas, während die übrigens klägliche Copie Virlet's bei Rhangabis gerade hier mit Annäherung an das Aechte diese Züge hat:

. 7ΟΑΠΑΥΣΑΥΤΑΣ u. s. w.

Die drei zur Bestätigung der Wahrheit erforderlichen Zeugen vorgeführt, bleibt eine doppelte Ansicht möglich. Entweder haben wir ein selbständiges *αὖς* für *αὐτός* anzuerkennen, wie auch Christ (Grundzüge der griech. Lautlehre S. 264) in Bezug auf Hesychius gethan hat, oder es ist nach dem Vorschlage bei Ahrens auf den Inschriften zwei Mal *αὐσαυτᾶς* und zum dritten *αὐσαυτόν* zu lesen. Im letzteren Falle macht die Erklärung der Form Schwierigkeiten, selber abgesehen von dem Bedenklichen einer Aenderung der Glosse des Hesychius. Denn was das Einfachste zu sein scheint, ein *αὐσαυτᾶς* für eine landschaftliche Verschiedenheit von *αὐταυτᾶς* zu nehmen, das hat darum keine Glaubwürdigkeit, weil der Dorismus, wie Ahrens dargethan, statt des *σ* vielmehr das ursprüngliche *τ* beibehält (*δίδωτι, πλούτιος, Ἀρταμίτιος, διακάτιοι* u. s. w. Dial. Dor. p. 59 fgd.), nicht aber *τ* in *σ* umwandelt, p. 65. So erübrigt nur das Eine, daß man *ὑπὲρ αὖς αὐτᾶς* und *παρ' αὖς αὐτόν* getrennt schreibe. Das letzte Beispiel gehört demnach zu der oben unter Nro. 3 berührten Einfügung des *αὐτός* zwischen die Präposition und das Reflexivum und ist regelrecht. Das andere zwei Mal vorkommende *ὑπὲρ αὖς αὐτᾶς* fällt unter dieselbe Abweichung von der Syntax wie die a. a. O. erwähnten *αὐτὸς αὐτᾶς*, von einer Frau, und *μετ' αὐτὸς αὐτῶν* statt *μετ' αὐτῶς αὐτῶν*. Noch könnte vielleicht Jemand in den Fällen, da *αὐτός* und *αὖς* keine Struktur haben, eine Vereinigung der Formen vorschlagen, also *αὐτοσαυτᾶς, μετ' αὐτοσαυτῶν, αὐσαυτᾶς*. Sind jedoch diese falschen Verbindungen nichts weiter als Unregelmäßigkeiten, denen die Erinnerung an ordentlich gefügtes *αὐτός* und *αὖς* zu Grunde liegt, so wird auch davon abzustehen sein. Endlich darf das lateinische (*et*) *ipse* in Vergleichung gezogen werden, welches bekanntlich den Ablativi absoluti so angeschlossen wird, als ob der Satz ein aktives Participium oder ein Verbum finitum hätte, Livius IV, 44, 10 causa ipse pro se dicta — damnatur (vgl. das. Weissenborn), Tacit. Germ. 37 quid aliud quam caedem Crassi, amisso et ipse Pacoro, oriens obiecerit? wo Kritz Agricol. 25, 5 diviso et ipse in tres partes exercitu incessit und Ann. XIV, 26, 1 Corbulo Tiridaten — praemisso cum auxiliis Verulano legato atque ipse legionibus citis abire — coegit anführt. S. auch Wex zu Tac. Agr. 1 p. 228.

Zuletzt bedarf der Accusativ in *καταλιμπάνει παρ' αὖς αὐτόν* statt des Dativs einer Rechtfertigung. Gleicher Weise geben also die delphischen Inschriften *παραμένειν παρά τινα* (neben *παραμένειν*

τινί) Curtius n. III, 7. 13—14 (Rhangab. n. 926). n. XVI, 10 (Rhang. n. 913). n. XXII, 3. n. XXX, 18, und mit Ergänzung von *ἐστιν*: *ἁ ὠνὰ παρὰ τὸν ἱερῆ* n. VI, 17 (Rhang. n. 909), *παρὰ Μένητα* Rhang. n. 910, 17. *παρὰ τὸν θεόν* Titel von Tithora N. Rhein. Mus. II n. I, 14 S. 553. II, 17 S. 554. V, 27 S. 557. VI, 22 S. 559, oder *τὸ ἀντίγραφον παρὰ τὸν ἄρχοντα* ebendas. n. I, 15 S. 553, *παρὰ τὸν Σάραπιν* Roß Inscr. Gr. Ined. n. 81, 23 nach meiner Besserung in d. Zeitschr. f. Alt. VII. 1849 n. 65 S. 515; vgl. Meier Allg. Litt. Zeit. 1843 Decemb. n. 233 S. 626, 4 und Syll. Inscr. Boeot. p. 137 über *στῆσαί τινα παρά τινα*, Dio Chrys. I p. 628 R.

Z. 11 ist die Interpunction nach *πάθη* von mir gesetzt. Die Herausgeber denken an ein Verschreiben für: *εἰ δέ τί κα πάθη, θαψάντω Δάμιππος* u. s. w. Es liegt jedoch kein triftiger Grund vor, einen solchen Irrthum zu argwöhnen. Die Ueberlieferung besagt, „daß Theutima frei sein solle, wenn dem Alkesippos etwas Menschliches widerfahren sei“. Eine so bedingte Freilassung aber war ganz gewöhnlich, s. die Urkunde des Rapporto p. 72 n. b, 17:

ἐπὶ δέ κά τι ἀνθρώπινον γένηται περὶ Εὐρώπαν ἐλευθ[έρα ἔστω —

(wo *ἐπί* für *ἐπεί* festzuhalten und nicht *εἰ δέ* zu schreiben war), und Curtius n. XXII, 3 *εἰ δέ κά τι πάθη Σωκράτεια*, | *ἐλευθέρα ἔστω Νικαία*. Gleicherweise hat man den Ausdruck in den Testamenten bei Diogenes Laert. zu verstehen: *Ἄρτεμιν ἀφίημι ἐλευθέραν*, nämlich alsbald nach meinem Ableben, III, 42. X, 21. V, 14. 15. V, 55. V, 73.

Die beiden Individuen, welchen neben der Theutima das Begräbniß des Alkesippos aufgetragen wird, *Ἀγέας* und *Πισίλαος*, sind ohne Zweifel freie Leute, die Z. 14 und 15 unter den *μάρτυροι* wieder genannt werden. Uebrigens begegnet man Anordnungen über die Bestattung durch die nach dem Tode Freigelassenen auch auf inschriftlichen Denkmälern nicht selten. Vgl. die Urkunde aus Steiris bei Roß Inscr. Gr. Ined. I p. 30 n. 73, 9 *θαψάντω καὶ τ[ὰ]* | *ὥρια αὐτῶν ποιησάτωσαν*, n. 74. *β*, 10 p. 32; Inschr. von Tithora III, 15 S. 555 mit der im Wortlaut unsicheren aber den Sinn treffenden Ergänzung: *δεῖ δὲ Σωτηρίχαν θ]άψαι τοὺς ἀποδομένους*; von Delphi im Rapporto n. 5, 15 p. 69 *εἰ δέ τι γένοιτο περὶ Γρῖπον ἢ Φιλὼ ἀνθρωπινόν, ποησάτ[ω] τὰ ποτὶ γᾶν πάντα* | *Φίλων*, wo neben den an den Apollo verkauften *Φίλιππος* und *Θεοκλῆς* unvorbereitet *Φίλων* eintritt, welcher wegen des mangelnden Vaternamens auch als Sklave oder schon früher Freigelassener zu fassen ist. Im Vorübergehen aber sei bemerkt, daß die unmittelbare Fortsetzung: *καὶ ὅσα κα ἀπολίπω, πάντα λαβέτωσαν κοινῶς Φίλων καὶ Φίλιππος* mit dem auffälligen *ἀπολίπω* (*ἀπολίπωσι*? Conze und Michaelis) durch ein Anakoluth erträglich scheint. Es heißt frei-

lich am Anfange Z. 2 ἀπέδοντο Γρῖπος καὶ Φίλων. Jenes ἀπολίπω kann indeß aus dem Munde des Gripos als der Hauptperson unregelmäßig in das Aktenstück selber übergeflossen sein. Ebendaselbst verdient Z. 2 die Schreibart ΦΙΛΩΙ d. i. Φιλῷ als einer häufigen Analogie zufallend und nicht aus Irrthum entstanden Aufmerksamkeit. Vielleicht mußte auch, obwohl sonst nur Dative wie ὄντοις nachgewiesen sind, (Sauppe, Die Mysterieninschr. aus Andania, S. 12 zu Z. 5), Z. 10 ἀζάμιοι ΟΝΤΟΙ ὄντοι d. i. ὄντες, und sicher Z. 11 ἀναυπόδικοι geduldet werden; so ὑποάκραιος (Philolog. VIII, 170), ἱπποίατρος C. I. G. n. 1953, 8 v. II p. 49. n. 5117, 5 v. III p. 505, ἀρχιυπηρέτης n. 6000, 15 v. III p. 819, Ἀντιαλκίδης n. 3168, 1 v. II p. 720, ἀποιερῶσθαι n. 2827, 9 p. 538, Πρωτόαρχος Inschr. von Jasos bei Lebas n. 287, 7 p. 92. n. 295, 7 p. 95; umgekehrt neben ἐπιείκεια oft ἐπείκεια, C. I. G. n. 2264, 12 v. II p. 217, n. 2788, 23 p. 521, n. 2795, 15 p. 523. Imgleichen ist Z. 14 νεοκόρος, wie νεοποιός, eine zu häufige Schreibweise der späteren Zeit, als daß man sie überall tilgen dürfte.

Ein letztes Bedenken der Herausgeber ist gegen Πολεμαῖος Z. 15 gerichtet, wofür Πτολ. verlangt wird. Fehlt auf dem Steine in der That das Tau, so hat man keine Ursache, eine Flüchtigkeit des Steinmetzen anzunehmen. Denn ohne gerade viel auf den Pythagoreer Πολεμαῖος bei Jamblich. vit. Pythag. § 267 p. 526 Kiesl. (Πτολ. Westerm. p. 85, 46) zu bauen, glaube ich doch das Vorhandensein der Form Πολεμαῖος durch vier andere inschriftliche, in den Wörterbüchern freilich fehlende Auctoritäten sattsam zu erhärten. Diese sind 1) Titel von Thaumaka bei Ussing Inscr. Gr. Ined. n. 16, 7 (Lebas n. 1182 p. 279). 2) von Melitaia ebendas. n. 2, 4 (Lebas n. 1179 p. 278, Rhangab. n. 692 p. 274). 3) ΥΠΟΠΟΛΕΜΑΙ[ΟΥ Curtius Inscr. Att. XII n. X, 3 p. 27 (Rhang. n. 433 p. 105, Bergk Archäol. Zeit. 1849 S. 174), welcher Feldherr des Antigonos bei Diodor XIX, 77. 78 in den Handschriften Πολέμων genannt wird. Dieß übrigens das älteste Beispiel der Form, dem sich unsere Inschrift aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert demnächst anreiht. 4) Τιβέριος Ἰούλιος Κέλσος Πολεμαιανός C. I. G. n. 6520, 3 v. III p. 977. Ebenso laufen Πτολέμαχος (Meineke Anal. Alex. p. 145) und Πολέμαχος neben einander her, nur daß vielleicht Π[τ]ολέμαρχος (C. I. G. n. 2679. b. 1. v. II p. 465) das Aechte war. Πολεμάιστος aber bei Demosth. Epist. 6 mag auf sich beruhen. Wiederum habe ich bisher bloß Πτολομαῖος, nicht Πολομαῖος, gefunden: C. I. G. n. 1825, 4 v. II p. 10 (Lebas Panormus in Epirus n. 1104). 2) n. 2465, 2 p. 422. 3) n. 5795, 2 v. III p. 725. Daß hier überall Böckh und Franz das Omikron mit Unrecht proscribirt haben, erhellt nicht allein aus dem Τριπτόλομος auf einer Kylix von Vulci C. I. G. n. 7435 v. IV p. 112, was Franz anerkannt hat, sondern

auch und zwar noch mehr aus der Lateinischen, in der Regel von den besten Codices gebotenen, aber kaum irgendwo schon in den Text aufgenommenen Schreibweise Ptolomaeus: Cicero pro Rabir. Post. II p. 1137, de lege agr. II, 17, 44 p. 621, de finib. V, 1, 1 p. 176 Orelli; Tacit. Ann. IV, 26. Hist. I, 22. IV, 84; Plin. nat. hist. V, 11. 16. XXXV, 35. 89. 138. XXXVII, 148; Valer. Max. p. 144. 338. 381. 508 Kempf; Justin. p. 78. 84. 88. 95. 96 Jeep.; Flor. p. 70, 19. 100, 12 Jahn; Caes. bell. civ. III, 3, 4 p. 564, 26. 103, 2 p. 618, 19 Nipp.; Propert. II, 1, 30. Tolomais Mommsen I. R. N. n. 3395. An Bartholomaeus sei hierbei wenigstens erinnert.

Onomatologisches Interesse haben auf unserer Inschrift, nachdem Conze den *Μήνιπος* des Rapporto im Philologus Z. 7 beseitigt hat, noch die neuen Namen *Ἀλκέσιππος* Z. 1 mit den *Ἀλκεσίππεια* Z. 5 (C. Fr. Hermann Gott. Alterth. § 12, 6 S. 59), Z. 2 *Βουθήρας* (Curtius Anecd. Delph. n. XL, 2 = Rhangab. n. 713 p. 307; attisch *Βούθηρος*, ebds. n. 993. c. 7 p. 711 = Meier Comm. Epigr. p. 107, n. 1286. I. 10 p. 814, Eph. Arch. n. 4111, 9 p. 2092) und Z. 13 *Λάτρωπος*. Z. 14 ist von den Herausgebern *Μεδεώνιος* als Eigenname eines Zeugen verstanden. Richtiger scheint verbunden zu werden: *Ξενοκράτης Μεδεώνιος*, aus Medeon in Phokis, während die übrigen *μάρτυροι* Delphier waren.

Schließlich wage ich für die Lücke Z. 9 den Vorschlag: *καὶ τὰ ἄλλα πάντα τὰ ἴδια λ[έλαχε] | ἀνατίθητι — τῷ θεῷ καὶ τᾷ πόλει*, d. i. *ἃ ἴδια ἔκτηται*. Vgl. Hesych. *λελάχασι· τετεύχασι* v. III p. 24 Schmidt, denn auf Empedokles 373(4) p. 78 Stein *δαίμων οἵτε μακραίωνος λελάχασι βίοιο* (Mullach Fragm. Philos. Graec. I p. 16 V. 5 *δαίμων οἵτε βίοιο λελόγχασι μακραίωνος*) ist nichts zu geben.

2.

Neben einer andern delphischen Inschrift, welche auch Conze und Michaelis Rapporto p. 73 n. a (Verleihung der Proxenie an den Messenier Nikodemos) veröffentlicht haben, macht Aristoteles Fontieros in der athenischen Zeitschrift *Νέα Πανδώρα* 1861 Nov. Heft 280 S. 388 n. *H* folgenden Titel aus Kastri (*Δελφοί*) bekannt:

ΤΟΚΟΙΝΟΝΤΩΝΑΜΦΙΚΤΥΟΝΩΝΕΚΤΩΝΤΟΥ
ΘΒΟΥΧΡΗΜΑΤΩΝΥΠΟΤΗΝΦΛΑΟΥΙΟΥΣΩ
ΚΛΑΡΟΥΕΠΙΜΕΛΗΤΕΙΑΝΤΗΝΒΥΒLΙΟΘΗΚΗΝ
ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Τὸ κοινὸν τῶν Ἀμφικτυόνων ἐκ τῶν τοῦ θ[ε]οῦ χρημάτων ὑπὸ τὴν Φλαουίου Σωκλάρου ἐπιμελητείαν τὴν βυβλιοθήκην κατεσκεύασεν.

Flavius Soclarus weist auf das letzte Drittel oder das Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung hin, falls nämlich, wie doch kaum zweifelhaft ist, dieselbe Persönlichkeit in der Inschrift aus Tithora C. I. G. n. 1733, 5 v. I p. 852: *Νέρβαν — ὕπατον τὸ δ̄* (98 n. Chr.) — *ἡ πόλις Τιθορέων καὶ Τ. Φλάβιος Σώκλαρος* — verstanden werden muß. Vermuthlich meint auch Autobulos im Erotikos p. 750.B etwa um das Jahr 70 denselben Mann, einen Freund seines Vaters Plutarchos, *Σώκλαρον ἐκ Τιθόρας τὸν Ἀριστίωνος*. Diesen Aristion, den Sohn wieder eines Soklaros, erkennt Ulrichs in dem Archonten von Tithora, N. Rhein. Mus. II S. 552 n. III, 3 S. 555. Ob eben dieser zweite Soklaros der in einer Urkunde jener Stadt erwähnte *Σώκλαρος Ἁγία* ist, n. I, 16 S. 553, wie Ulrichs ebenfalls voraussetzt, bleibt ungewiß. Nach demjenigen Soklaros, den wir aus dem Erotikos a. a. O. kennen, war möglicher Weise ein gleichnamiger Sohn Plutarch's (de audiend. poet. 1 p. 15. A) benannt, Syll. Inscr. Boeot. p. 227. b. Dagegen läßt sich nicht sicher erweisen, daß man den in den Tischgesprächen mehrfach vorkommenden Soklaros (II, 6. III, 6, 4. V, 7, 4. VI, 8, 4. VIII, 6, 3) für identisch mit dem Freund aus Tithora zu nehmen hat. Einen *Α. Μέστριος Σώκλαρος* s. in dem Titel von Daulis C. I. G. n. 1732. a, 41 v. I p. 850.

Das Amt, welches Fl. Soclarus bei der delphischen Amphiktyonie bekleidet, fand sich bisher nur bei Curtius Anecd. Delph. n. 67 p. 83:

— — — — — — *καὶ ὁ ἀρχιερεὺς τῶν Σ[ε-*
βαστῶ]ν καὶ ἐπιμελητὴς τοῦ κοινοῦ τῶν Ἀμφι[κτυό-
νων [κ]αὶ ἄρχων τῆς ἱερᾶς Ἀκτιανῆς βουλῆς Τι. Κλαύδ]ιος
υἱὸς πόλεως Κλεόμαχος φιλόκαισαρ καὶ φιλόπατρις
5 *Νεικοπολείτης τὸ ἀνάλημμα τό τε ἔσω τὸ ὑπὸ τοὺς*
ἀνδριάντας καὶ τὸ ἔξωθεν ἐποίησαν ἐκ τῶν τοῦ Πυ-
θίου Ἀπόλλωνος τόκων καὶ προσόδων.

Offenbar war dieser Epimeletes über Bausachen und Finanzen gesetzt, wie der attische *ταμίας* oder *ἐπιμελητὴς τῆς κοινῆς προσόδου.*

Das Wort *ἐπιμελητεία* fehlt in den Wörterbüchern. Vgl. den häufigen Ausdruck *ὑπὸ (τὴν) ἐπιμέλειαν τοῦ δεῖνος*, C. I. G. n. 1073, 2 v. I p. 566. n. 1074, 8 p. 567. n. 1078, 5 p. 568.

Besonders interessant ist die Notiz über den Bau einer Bibliothek in Delphi. Auch zu Athen haben wir neben der von Hadrian im Olympieion gestifteten (Pausan. I, 18 a. E.) eine Büchersammlung jüngst durch zwei Inschriften kennen gelernt, s. die muthmaßlich aus dem 1sten Jahrhundert vor Christus stammende Ephebeninschrift Eph. Arch. n. 4041, 26 p. 2019 (E. Curtius Nachr. v. d. G. A. Univers. 1860 n. 28 S. 339) *ἔδοσαν δὲ κ]αὶ βυβλία εἰς τὴν ἐν Πτολεμαίῳ βυβλιοθήκην ἑκατὸν κατὰ | [τὴν γενομέν]ην ἀπόδειξιν ἐν τῇ βουλῇ*, und das bisher nicht erkannte Bruchstück eines gleichen

Aktenstückes bei Lebas Attique n. 531, 1 p. 147 (Eph. Arch. n. 855) — τ[ὴ]ν τ[ῶ]ν βυβλίων ἀνάθεσιν ἐποιήσ[αντο — —. Wegen des $\bar{\upsilon}$ vgl., um das lateinische bybliotheca nur zu berühren, noch C. I. G. n. 3311, 2. 3 v. II p. 768. n. 3408, 7 p. 796. n. 3641. b, 62 p. 1131. n. 4744, 2 v. III p. 379. n. 6186, 2 p. 876, W. Dindorf im Pariser Stephanus II p. 247. B.

Pforte, Septbr. 1862.

Karl Keil.